

pflegt: die genaue Herstellung des Urtextes unter sorgfältiger Benutzung der Hss. und Quellen, die Ausscheidung und kritische Prüfung der späteren Zusätze sowohl von X und Y, als von den einzelnen Hss. und endlich die Erklärung schwieriger Stellen. Für jeden auch nur oberflächlichen Kenner des M. H. ist es klar, dass eine solche kritische Ausgabe dieser Quelle eine wesentliche Förderung der kirchenhistorischen Studien bedeuten würde, und in den betheiligten Kreisen ist das Bedürfnis schon längst lebhaft empfunden worden. Auch Duchesne erklärte die Wiederherstellung des Textes für wünschenswerth, die Arbeit war ihm aber zu schwierig: *'Sed ea est confusio textus, ea nominum in codicibus omnibus perturbatio, ut labor ille restitutionis maximis impediatur difficultatibus'*, und er hat sie daher gar nicht erst versucht; auf seinen Rath hat sie auch de Rossi aufgegeben. Es ist das sehr zu bedauern, denn so verkehrte Ansichten über das Hss.-Verhältnis hätten von den beiden Herausgebern nicht geäußert werden können, wenn sie die einzelnen Texte ineinander gearbeitet hätten. Dafür haben sie sich auf den einfachen Abdruck der Haupt-Hss. beschränkt, und das war allerdings eine weit bequemere und leichtere Arbeit; aber auch eine rein mechanische und den Namen Ausgabe verdient sie nicht. Die einzige Kunst bei dieser rein mechanischen Thätigkeit bestand in der fehlerlosen Wiedergabe der betreffenden Hss., und die einzige Anforderung, die man an eine so mechanische Arbeit stellt, ist die der unbedingten Zuverlässigkeit. Prüfen wir nun, wie es in diesem Punkte mit der sog. Ausgabe des M. H. bestellt ist.

Die abgedruckten Hss. EWB hat abgeschrieben und verglichen Duchesne. Dem Fleiss und der Sorgfalt seines Mitarbeiters spendet de Rossi in der Vorrede das höchste Lob, und was über die befolgten Principien gesagt ist, dass nicht allein die Zeilenschlüsse innegehalten, sondern auch die grossen und kleinen Buchstaben und sogar die Compendien im Drucke wiedergegeben seien, erweckt allerdings den Eindruck der peinlichsten Gewissenhaftigkeit, aber auch das Gefühl, dass in diesen Aeusserlichkeiten des Guten eher zu viel als zu wenig gethan sei. Durch diese übertriebene Reproduction des äusseren Zustandes der Hss. sind die Worte auseinandergerissen und widersinnig verbunden worden und überhaupt die ungeheuerlichsten Wortbildungen entstanden, und da die grossen Buchstaben nicht den Eigennamen vorbehalten, sondern nach dem willkürlichen Gebrauche der Hss. angewandt sind, ist der Ueberblick und das Suchen